



:: Was kann die Technik?

Moderner Pflanzenschutz und Bienenschutz schließen sich nicht aus. Bei der Imkerrunde in Steimke's Landhotel ging's um Technik und wie beides zusammenpasst. **Seite 3**



:: Wolf im Aufwind

Bei der Jahreshauptversammlung der Damwild-Hegegemeinschaft Delme-Hunte-Klosterbach steht der Wolf im Mittelpunkt – und die Forderung nach wirksamen Maßnahmen. **Seite 4**



:: Stipendium erhalten

Malte Wiegmann aus Heiligenfelde hat das grüne Gen. Im Alter von 22 Jahren und einem Stipendium der Landwirtschaftskammer startet er seine Meisterausbildung. **Seite 8**

Aktuelles

Stickstoffdünger im Höhenflug

Mittelweser (lv). Mineraldünger hat sich auf den Weltmärkten seit Jahresbeginn um rund 30 bis 40 Prozent verteuert. Zu diesem Ergebnis kommt der Deutsche Raiffeisenverband (DRV). Damit sei eine ähnliche Situation eingetreten wie im Februar 2022: „Die Weltmarktpreise für Stickstoffdünger nähern sich immer mehr dem Höchstniveau an, das wir zu Beginn des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine hatten“.

Ursache des jüngsten Preisanstiegs ist der Krieg im Iran. Geschätzt ein Drittel des weltweit gehandelten Harnstoffs und etwa 20 Prozent des Ammoniaks passieren die Straße von Hormus, die vom Iran blockiert wird. Wie der Industrieverband Agrar (IVA) berichtet, sind die direkten Auswirkungen auf Europa noch gering: „Europa bezieht seit Jahren kaum Düngemittel aus der Konfliktregion.“ Der Hebel für die Preissteigerungen in Europa sind die Energiekosten. So bestimmen die Gaspreise laut IVA zwischen 80 und 90 Prozent der Ammoniak- und Stickstoffproduktion

Die Herausforderung liegt derzeit weniger in der Verfügbarkeit als vielmehr in der Preisentwicklung. Für Betriebe, die sich nicht frühzeitig eingedeckt haben, führt dies zu einer spürbaren Kostenbelastung.



@landvolk.mittelweser

LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55

Fax: 04242 595-80

Mail: presse@landvolk-mittelweser.de



Erster Landvolk-Tag in Nienburg Überzeugendes Konzept mit wenig Besuchern zum Auftakt

Nienburg (tb). Mit einem neuen Format hat das Landvolk Mittelweser seine Mitglieder in diesem Jahr zum Austausch eingeladen. Die schwachen Teilnehmerzahlen bei den letzten Bezirksversammlungen ließen den Schluss zu, dass reine Vortragsveranstaltungen zu Agrarpolitik und Verbandsarbeit keinen großen Anklang mehr finden.



Kristina Steuer, Leiterin der Agrar- und Sozialberatung, im Gespräch.

Ein neues Konzept präsentierte der Kreisverband dann im März beim ersten Landvolk-Tag im Blattpavillon der DEULA Nienburg. Von 10 Uhr bis 16 Uhr öffnete der Kreisverband die Türen. Wer kam, traf auf ein breites Angebot: An mehreren Gesprächstischen informierten die Landvolk-Mitarbeiter aus den Bereichen Steuer- und Rechtsberatung, Agrar- und Sozialberatung sowie Lohnbuchhaltung und Unternehmensberatung. Themen wie Digitalisierung, Hofübergabe, Ausbildung, aber auch Informationen zu Mitgliedsangeboten und Fördermöglichkeiten standen auf dem Programm. Vorstand und Geschäftsführung waren ebenso vor Ort und nahmen sich Zeit für Gespräche mit der Mitgliedschaft. LandFrauen und Junglandwirte nutzen außerdem die Gelegenheit, sich zu präsentieren.

Bei einigen Besuchern sorgten Aha-Momente für Überraschungen, angesichts der Fülle an Dienstleistungen, die das Landvolk Mittelweser seinen Mitgliedern bietet.

Fest steht: Der Landvolk-Tag wird im nächsten Jahr ein zweites Mal stattfinden. „Dann“, so Landvolk-Geschäftsführer Olaf Miermeister, „in der vegetationsarmen Zeit. Am 10. März saßen offenbar doch zu viele Berufskollegen auf dem Trecker.“



Rechtsanwalt Thies Zimmermann war gefragter Ansprechpartner. Fotos: Landvolk

KI-Kompetenz von morgen

Landkreis Diepholz fördert Auszubildende

Sulingen (lv). Mit einer gut besuchten Abschlussveranstaltung in der Alten Bürgermeisterei in Sulingen ist der KI-Kurs für Auszubildende der „Wachstumsregion Hansalinie“ erfolgreich zu Ende gegangen. 21 Nachwuchskräfte aus den Landkreisen Diepholz und Vechta präsentierten ihre im Kurs entwickelten KI-Projekte vor Unternehmensvertreterinnen und -vertretern, Auszubildenden sowie Gästen aus Wirtschaft und Verwaltung.

Die Teilnehmenden stellten in drei Präsentationsblöcken ihre praxisnahen Anwendungsfälle vor – von KI-gestützter Unterstützung in Verwaltungsprozessen über intelligente Assistenzsysteme bis hin zu Lösungen für Produktion, Logistik und Qualitätskontrolle. Den

feierlichen Abschluss bildete die Zertifikatsübergabe.

Der Kurs wurde im Rahmen der Wachstumsregion Hansalinie organisiert und in Kooperation mit dem Technologiebildungsanbieter MINTkitchen KG durchgeführt. Ziel war es, Auszubildende gezielt für den sinnvollen und verantwortungsvollen Einsatz von Künstlicher Intelligenz im betrieblichen Alltag zu qualifizieren.

Die große Bandbreite der vorgestellten Projekte machte deutlich, dass KI in nahezu allen Branchen einsetzbar ist – von Industrie und Handwerk über Dienstleistung und Landwirtschaft bis hin zum Bildungsbereich. Besonders hervorgehoben wurde der hohe Praxisbezug des Formats. Die Auszubildenden

arbeiteten während des Kurses direkt an betrieblichen Fragestellungen und testeten marktrelevante Tools.

„Die Abschlussveranstaltung zeigt eindrucksvoll, welches Innovationspotenzial in unseren jungen Menschen steckt“, so Claus Marx, Fachdienstleitung Wirtschaftsförderung des Landkreises Diepholz. „Wenn wir unseren Auszubildenden die richtigen Werkzeuge an die Hand geben, entstehen daraus ganz konkrete Lösungen für unsere Betriebe. Der KI-Kurs ist ein starkes Beispiel dafür, wie Fachkräftesicherung, Digitalisierung und regionale Zusammenarbeit erfolgreich zusammenwirken.“ Er betonte, dass Investitionen in die Qualifizierung junger Menschen doppelt wirken. Die Unternehmen profitierten unmittelbar von neuen Ideen, zugleich steigere das Engagement ihre Attraktivität als moderne Ausbildungsbetriebe.

Insgesamt nahmen 21 Auszubildende aus Unternehmen der Landkreise Diepholz und Vechta teil. Mit dem erfolgreichen Abschluss des Kurses gewinnen die Betriebe nicht nur qualifizierte Nachwuchskräfte mit zusätzlicher KI-Kompetenz, sondern auch interne Multiplikatoren für digitale Themen. Eine Fortsetzung des KI-Kurses ist bereits in Planung.



Andris Lutterbach (erste Reihe, ganz rechts), Auszubildender zum Steuerfachangestellten beim Landvolk Mittelweser, beschäftigte sich in dem Kurs mit KI-Anwendungen, die das Diktieren in der Steuerberatung vereinfachen bzw. verbessern sollen.

Foto: Landkreis Diepholz

Kommentar



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir sind in der nächsten Krise angekommen! Nach der Corona-Pandemie und dem noch nicht beendeten Ukraine-Krieg ist noch ein neuer Krieg im Nahen Osten dazugekommen. Dieser Krieg hat weitreichende Folgen – für die gesamte Wirtschaft und im Besonderen für unsere Landwirtschaft. Unsere Wirtschaft hat bis zum Beginn des Ukraine-Kriegs von billiger und allzeit zur Verfügung stehender Energie profitiert. Das war und ist essentiell für uns. Doch damit ist es erst einmal vorbei. Der für uns so wichtige Diesel sowie der Stickstoffdünger sind drastisch teurer geworden und es kann durchaus zu einer physischen Knappheit bei Diesel und Dünger kommen.

30 Prozent des weltweiten Harnstoffhandels werden über die Region Hormus abgewickelt. Der Preis stieg seit Jahresbeginn um 57 Prozent – und was der Diesel kostet, sieht jeder täglich mit feuchten Augen an der Tankstelle. Diese Situation, einhergehend mit schlechten Preisen für unsere Erzeugnisse, ist für viele Betriebe eine toxische Mischung.

Immer wenn es kriselt, fällt der Politik auf, dass Ernährungssicherheit gepaart mit Verteidigungssicherheit nicht unbedingt das schlechteste ist. Auf der Agrarministerkonferenz in Bad Reichenhall am 20. März dieses Jahres lautete Punkt 22 auf der Tagesordnung: „Bundeseinheitlich abgestimmte Umsetzung der Ernährungsnotfallvorsorge (ENV) durch Bund und Länder“ oder mit einfachen Worten: Wie sorgen Bund und Länder für den Fall vor, dass es wegen Krisen zu Nahrungsmittelengpässen kommt. Frau Kaniber, bayerische Landwirtschaftsministerin, sagte im Januar in einem Zeitungsinterview: „Zudem muss Deutschland auch darauf vorbereitet sein, im Verteidigungsfall Hunderttausende NATO-Soldaten mit Nahrung versorgen zu können.“ Sie forderte, die Landwirtschaft müsse mit der gleichen Priorität behandelt werden wie die Bundeswehr. Nach der Agrarministerkonferenz betonte Kaniber: „Die europäische Landwirtschaft ist systemrelevant.“ Ihr schwebt vor, das jeder Bauernhof krisenfest werden soll. Aus Sicht der konservativen Agrarpolitiker haben sich die Prioritäten aufgrund der Weltlage mit ihren geopolitischen Verwerfungen dahingehend verändert, dass die Landwirtschaft von Bürokratie befreit und die Produktion gesteigert werden müsse.

Lasst euch nicht unterkriegen und sorgt, so gut es geht, für Euch und eure Betriebe vor.

Jürgen Meyer
Vorsitzender

Agrarberatung



Kristina Steuer
Leiterin der Agrarberatung

Liebe Leserinnen und Leser,

die neue Antragszeit für die Agrarförderanträge 2026 hat in dieser Saison schon am 12. März begonnen. Wir stehen aktuell mitten in der Agrarförderperiode, die zurzeit gültigen Grundvoraussetzungen und freiwilligen Regelungen sind noch bis einschließlich 2027 gültig. Die Vorbereitungen für die nächste Agrarförderperiode ab 2028 in Brüssel ist bereits in vollem Gange, Einzelheiten sind jedoch noch nicht bekannt. Eventuell wird die bestehende Förderzeit auch noch um ein Jahr verlängert. Was bedeutet das für die diesjährige Antragstellung?

Die gültigen Grundanforderungen oder Konditionalitäten sind den Betrieben

hinreichend bekannt. Der Erhalt von Dauergrünland, der Mindestschutz von Feuchtgebieten und Torfmooren sowie die Pufferstreifen an Gewässern sind bekannt. Die Pufferstreifen mit einer Schutzzone von drei Metern ab Böschungsoberkante ohne den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Düngung finden sich ebenfalls in der niedersächsischen Verordnung der Gewässerrandstreifen wieder. Hier wird jedoch differenzierter gemessen, zehn Meter Abstand bei Gewässern Erster Ordnung, fünf Meter bei Gewässern Zweiter Ordnung und drei Meter bei Gewässern Dritter Ordnung. An dieser Stelle sei noch mal der Hinweis auf die Entschädigungsleistungen über den Niedersächsischen Weg erlaubt.

Zurück zur Agrarförderung: Die wei-

teren Grundanforderungen betreffen den Schutz vor Wind- und Wassererosion in bestimmten Gebietskulissen, eine Mindestbedeckung von 80 Prozent des Ackerlandes vom 15. November bis 31. Dezember, den parzellengenauen Fruchtwechsel sowie den Schutz von Landschaftselementen.

Wer die gekoppelten Prämien bei Mutterkuhhaltung oder Mutterschafhaltung in Anspruch nehmen möchte, hat noch ein Kreuzchen mehr zu setzen und Ohrmarken anzugeben. Die Ohrmarken der Mutterkühe werden freundlicherweise durch die HI-Tier zur Verfügung gestellt, die Eingabe der Ohrmarken von Mutterschafen ist Handarbeit.

Freiwillige Maßnahmen, die sogenannten Ökoregelungen werden eben-

falls wieder angeboten, eine Übersicht finden Sie auf dieser Seite.

Ist der Agrarantrag geschafft, endet jedoch die Mitwirkungspflicht keineswegs, denn die neue FANI-App 2026 wartet schon mit Fotobelegaufträgen. Die App ist in dieser Saison in jedem Fall zu bedienen, damit es nicht zu einer Ablehnung der entsprechenden Leistung kommt. Einige Infos dazu lesen Sie ebenfalls auf dieser Seite.

Und wenn abends in den nächsten Wochen die Nachtigall singt, erscheint uns die Bürokratie angesichts dieser gewaltigen Stimme der Natur ganz klein und wir werden geerdet auf unseren eigentlichen Beruf: Landwirt/in zu sein und mit der Natur zu arbeiten.

Herzlichst,
Ihre Kristina Steuer

FANI-App 2026 gestartet

Landwirtschaftskammer informiert über Neuerungen

Mittelweser (IWK). Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen informiert über den Start des FANI-Verfahrensjahres 2026. Die neue Version 2.11 der App FANI (Fotos Agrarförderung Niedersachsen) steht ab sofort in den gängigen App-Stores zum Download bereit.

Mit dem Update werden die technischen Anforderungen für Apple-Geräte angepasst: Die Nutzung ist künftig erst ab iOS-Version 17 möglich. Für Android-Geräte bleibt die Mindestanforderung unverändert bei Version 10.

neuen Version exportiert werden. Dies wird insbesondere zur Sicherung der eigenen Dokumentation empfohlen.

Mit Beginn des neuen Verfahrensjahres können bereits erste Aufnahmen für die Vorab-Dokumentation erstellt werden. Dazu zählen beispielsweise frühblühende Kennarten im Rahmen von Fördermaßnahmen sowie die Aussaat als Mindesttätigkeit auf Brachen. Die erfassten Bilder lassen sich später entsprechenden Prüfaufträgen in der App zuordnen.

Die Landwirtschaftskammer weist darauf hin, dass unabhängig von der Nutzung der App weiterhin Kartierbögen auszufüllen und auf dem Betrieb vorzuhalten sind. Dies gilt auch für Flächen, auf denen bereits im Jahr 2025 ausreichend Kennarten über Fotobelege nachgewiesen wurden.

Weitere Informationen sowie Anleitungen zur allgemeinen Nutzung der App stellt die Landwirtschaftskammer Niedersachsen online (www.lwk-niedersachsen.de) unter dem Webcode 01039323 zur Verfügung. Informationen zur Nutzung von FANI in Bezug auf die Dokumentation von Kennarten für die Fördermaßnahmen Öko-Regelung 5 beziehungsweise die AUKM GN56/GN58 sind auf der Seite der Landwirtschaftskammer unter dem Webcode 01042761 nachzulesen. Ergänzende Hinweise bietet auch das Servicezentrum Landentwicklung und Agrarförderung (www.sla.niedersachsen.de).

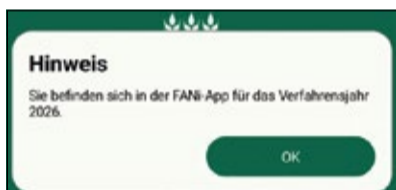


Foto: AdobeStock//Christian Schwier

Die Öko-Regelungen

Öko-Regelung		Ackerland	Dauergrünland	Dauerkulturen
1a	Freiwillige, nicht produktive Ackerflächen (1-8 %)	bis 1 ha	1.300 €/ha	
		bis 1 %	1.300 €/ha	
		1 bis 2 %	500 €/ha	
		2 bis 8 %	300 €/ha	
1b	Anlage von Blühflächen und -streifen auf nicht-produktivem Ackerland nach 1a	Topup von 200 €/ha		
1c	Anlage von Blühflächen und -streifen in Dauerkulturen			Topup von 200 €/ha
1d	Altgrasstreifen oder -flächen in DGL		min. 1 %	1.000 €/ha
			bis 1 ha	1.000 €/ha
			1 bis 3 %	450 €/ha
	3 bis 6 %	200 €/ha		
2	Vielfältige Kulturen im Ackerbau	60 €/ha		
3	Beibehaltung einer agroforstlichen Bewirtschaftungsweise auf Ackerland	600 €/ha		
4	Extensivierung des gesamten DGL vom Betrieb		100 €/ha	
5	Extensive Bewirtschaftung von DGL (Nachweis von mindestens vier regionalen Kennarten)*		210 €/ha	
6	Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel auf Ackerland- und Dauerkulturfleichen	150 €/ha + Sonderregelungen		150 €/ha
7	Schutzzielorientierte Bewirtschaftung von Natura-2000-Gebieten	40 €/ha	40 €/ha	40 €/ha

* Seit 2025: 100 % Kontrolle über FANI



Die Benutzer erhalten in der bereits installierten App einmalig den Hinweis, dass sie sich im neuen Verfahrensjahr 2026 befinden.

Eine Neuinstallation der App ist nicht erforderlich. Nach der Aktualisierung befinden sich die Nutzer automatisch im Verfahrensjahr 2026. Bei aktivierten automatischen Updates erfolgt die Umstellung in der Regel selbstständig, alternativ kann sie manuell über den jeweiligen App-Store durchgeführt werden.

Fotos aus dem Verfahrensjahr 2025 können vor der ersten Nutzung der



NV-Versicherungen
Alles bestens.

Umfassender Schutz für Hof und Betrieb

Damit aus einem Schaden kein Stillstand wird.

www.landvolkservice.de

Agrarförderung 2026

Neuerungen bei der Antragstellung waren Thema im Mittelweser-Forum

Mittelweser (ufa). Rund 120 Landvolk-Mitglieder lauschten beim letzten Mittelweser-Forum, der Online-Informationsplattform des Landvolks, den Ausführungen zu Zahlen, Paragraphen und Milliardenbeträgen aus Brüssel.

Tief in die Details gehend, referierten Sebastian Bönsch und Wiebke Adolph von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen über die Antragstellung des Sammelantrages Agrarförderung, Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen 2026 sowie weitere nationale Förderungen. Nach einem Rückblick auf das Antragsjahr 2025 ging es in die Vollen.

Bis zum 15. Mai 2026 können wieder Sammelanträge auf Agrarförderung sowie Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen mit dem Antragsmodul ANDI 2026 gestellt werden. Das gilt auch für die Beantragung der gekoppelten Tierförderung für Mutterkühe sowie Mutterschafe und -ziegen. Nationale Fördermaßnahmen wie der Erschwerenausgleich Dauergrünland, der erweiterte Erschwerenausgleich sowie die Mehrgewährversicherung können ebenfalls über ANDI beantragt werden. Wichtige Themenschwerpunkte waren die Einkommensgrundstützung, Junglandwirteförderung, Änderungen von Nutzungs- und Flächenbindungs-codes,

Ökoregelungen sowie Neuerungen beim Area Monitoring System. Weiterführende Informationen gibt es unter www.sla.niedersachsen.de und www.agrarfoerderung-niedersachsen.de.

Kristina Steuer und Victoria Kruse von der Agrarberatung des Landvolks Mittelweser informierten über Neuerungen bei den Konditionalitäten. Die GLÖZ-2-Vorgaben 2026 regeln den Mindestschutz von Feuchtgebieten und Torfmooren neu. Obstbaum-Dauerkulturen dürfen nicht zu Ackerland umgewandelt werden, Bodeneingriffe auf Ackerflächen sind streng geregelt, neue Entwässerungsanlagen nur mit behördlicher Genehmigung zulässig. Hingewiesen wurde zudem auf den Erosionsschutz nach GLÖZ 5, die Mindestbodenbedeckung nach GLÖZ 9. Antragsende für die AUKM ist der 15. Mai eines jeden Antragsjahres, die Mindestförderhöhe beträgt 250 Euro pro Jahr – eine vollständige digitale Antragstellung ist in ANDI möglich.

Passend dazu ein Blick zurück auf das Mittelweser-Forum im Februar, wo Eike Christian Gruppe vom Landvolk Nieder-

sachsen einen Ausblick auf die GAP nach 2027 gab. EU-weit werden die Prämien zurückgehen – auch deutsche Landwirte sind flächendeckend betroffen. Stattdessen sollen neue, differenziert nach Gruppen und Regionen ausgestaltete Förderinstrumente besonders Bedürftige erreichen: Zahlungen für Kleinbauern, Unterstützung für Risikomanagement, gekoppelte Direktzahlungen für Muttertierhaltung und die Junglandwirteförderung. Der für Deutschland vorgesehene NRP-Fonds soll 68,4 Milliarden Euro für die Förderperiode umfassen, davon 33,1 Milliarden Euro für die GAP.

„Die GAP-Änderungen 2026 bringen Vereinfachungen und Anpassungen bei Konditionalität, Öko-Regelungen und Grünlandnutzung“, fasste Gruppe zusammen. Wesentliche Punkte seien die Flexibilisierung der Bodenbedeckung nach GLÖZ 6, neue Regelungen zum Dauergrünlandumbruch sowie Anpassungen bei den Öko-Regelungs-Prämien für Blühstreifen und nichtproduktive Flächen. Kleinbetriebe bis zehn Hektar werden von bestimmten Kontrollen und Sanktionen befreit. Ziel der Anpassungen sei es, die Anforderungen praxistauglicher zu gestalten und Umweltleistungen zu honorieren.

Pflanzen- und Bienenschutz schließen sich nicht aus

Imkerrunde bringt Landwirte und Imker zusammen / Technik dieses Mal im Fokus

Graue (tb). Die Technik stand bei der diesjährigen Imkerrunde in Steimke's Landhotel im Fokus. Die Veranstaltung, die das Landvolk Mittelweser gemeinsam mit der Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer Niedersachsen durchführt, bringt regelmäßig Imkervereine und Landwirtschaft zusammen, um Austausch und ein gutes Miteinander zu fördern.

Dass moderner Pflanzenschutz und Bienenschutz sich nicht ausschließen, machte Referent Henrik Volker in seinem Vortrag deutlich. Volker ist bei der Landwirtschaftskammer in Hannover für die Sachkundelehrgänge, Pflanzenschutz-Anwendungstechnik, Geräteprüfungen zuständig. „Wir haben in Niedersachsen rund 30.000 zu kontrollierende Pflanzenschutzgeräte“, sagte er. Bei den Geräteprüfungen käme es immer wieder zu Beanstandungen, insbesondere bei den Düsen. Jedem Landwirt sei jedoch viel daran gelegen, die Geräte optimal und präzise einzusetzen. Sowohl die Kosten für die Pflanzenschutzmittel als auch die vorschriftsmäßige Dosierung der Pflanzen spielten für die Anwender eine Rolle. „Wenn ich für 20.000 Euro Pflanzenschutzmittel in die Spritze fülle, möchte ich die auch optimal verwenden“, so Volker,

der selbst Nebenerwerbslandwirt ist. Moderne Geräte besprühen die Pflanzen durch sogenannte Spot-Spray-Technik so genau, dass der Pflanzenschutzmittel Einsatz um bis zu 70 Prozent reduziert werden könne, erklärte er. Versuche zur Ausbringung mit unbemannten Drohnen zeigten bisher keine nennenswerten Erfolge. „Die Abdrift ist zu hoch. Die Menge an Pflanzenschutzmitteln, die nicht auf dem Blatt landet, sei bei der Drohnentechnik um das Zehnfache höher, als bei modernen Spritzen am Boden. Das Ausbringen aus der Luft bedarf außerdem in Deutschland einer Genehmigung. Ihm sei keine registrierte Drohne in Niedersachsen bekannt, so Volker weiter.

Durch regelmäßige Sachkundenachweise muss jeder, der Pflanzenschutzmittel ausbringt, sich über die ständige Weiterentwicklung der Technik und neue Vorschriften auf dem Laufenden halten. „Alle drei Jahre muss der Nachweis erneuert werden“, erklärte Henrik Volker. Das gelte auch für ausländische Arbeitskräfte, die bspw. einen polnischen Sachkundenachweis hätten. „Der gilt nicht in Deutschland und muss hier neu beantragt werden.“ In den Kursen zur Vorbereitung werde unter anderem vermittelt, dass die Mischung zweier bienenun-

gefährlicher Mittel durchaus zu einem bienengefährlichen Mittel werden kann. Auch abgelaufene Pflanzenschutzmittel, die nicht mehr wirken, seien immer noch bienengefährlich. Jeder Eigentümer sei ohnehin verpflichtet, sein Pflanzenschutzlager regelmäßig zu prüfen und abgelaufene Mittel ordnungsgemäß zu entsorgen.

Die Zulassung neuer Pflanzenschutzmittel koste in Deutschland etwa 30 Millionen Euro, weshalb meist nur noch flächendeckende Mittel neue Zulassungen bekämen. Auch wenn Mittel für die EU zugelassen seien, habe das Umweltbundesamt immer das letzte Wort, erklärte der Referent.

Für die Dokumentation des Pflanzenschutzzeinsatzes würden ab 2027 umfangreichere Informationen verpflichtend. Zu den bisherigen Fragen – wer, wann, wo, was, wie viel, wohin – kämen nun noch Georeferenzen, Uhrzeiten und Zulassungsnummern hinzu.

Auf die Frage, warum Landwirte häufig nachts bei farbiger Beleuchtung der Spritzgeräte ihre Mittel ausbringen, hatte Henrik Volker im Anschluss an sein Referat eine Antwort. Die Beleuchtung diene ausschließlich der besseren Sichtbarkeit bei der Düsenkontrolle vom Fahrersitz. Außerdem dürfen viele Pflanzenschutzmittel nur nach Ende des Bienenflugs, also etwa 30 Minuten nach Sonnenuntergang, ausgebracht werden. Und, so Volker, kann die Wirksamkeit von Pflanzenschutzmitteln bei veränderter Luftfeuchtigkeit, also tags und nachts, bis zu 50 Prozent variieren. „Nächstes Mal kümmern wir uns wieder mehr um die Biene“, schloss Dr.



Dr. Joachim Wendt (Leiter Team Pflanze der Bezirksstelle Nienburg), Referent Henrik Volker und Dirk Kleemeyer (stellvertretender Geschäftsführer beim Landvolk Mittelweser).

Fotos: Backhaus

Joachim Wendt, die Imkerrunde mit einem rein technischen, aber aufschlussreichen Thema. „Der Blick auf die Technik zeigt, wie Pflanzenschutz und Bienenschutz immer besser zusammen funktionieren“, sagte der

Leiter des Pflanzenbauteams der Bezirksstelle Nienburg. „Bleiben Sie miteinander im Gespräch“, appellierte er an Imker und Landwirte, denn immer öfter wüssten die Ausbringer nichts von den Bienenvölkern in der Nähe.



Wahlen im Ehrenamt Schriftliche Wahlen in vier Bezirken

Mittelweser (lv). 2026 finden im Landvolk-Kreisverband Mittelweser keine Bezirksversammlungen statt. Stattdessen gab es am 10. März den großen Landvolk-Tag in der DEULA Nienburg (siehe Artikel auf Seite 1).

Die turnusmäßigen Wahlen im Ehrenamt fanden nun zum Jahresbeginn statt und wurden schriftlich durchgeführt. Mitglieder in den Bezirken Liebenau, Syke, Steyerberg und Thedinghausen haben ihre Vertreter gewählt.

Wahlen Ortsvertrauensmänner

neu gewählt

Bezirk	Ortsverband	OVM
Liebenau	Binnen	Jan Rohlfing
	Hesterberg	Birger Thies Stolte
Steyerberg	Bruchhagen	Thorsten Koop

Wahlen Bezirkssprecher

wiedergewählt

Bezirk	Sprecher
Liebenau	Steffen Wacker
Syke	Wilken Hartje
Steyerberg	Nils Borggreffe
Thedinghausen	Detmer Rippe

Wahlen Ortsvertrauensmänner

wiedergewählt

Bezirk	Ortsverband	OVM
Liebenau	Bühren	Cord Waldeck
	Glissen	Bernd Kanning
	Liebenau	Steffen Wacker
	Pennigsehl	Heiko Märtens
Steyerberg	Deblinghausen	Lars Brüggemann
	Düdinghausen	Holger Dohrmann
	Sarninghausen	Thorsten Koop
	Sehnsen	Hans-Joachim Twachtmann
	Steyerberg	Hans-Joachim Twachtmann
	Voigtei	Inna Henke
	Wellie	Hans-Joachim Twachtmann



Profitieren Sie von exklusiven Angeboten

Jetzt neue Konditionen sichern

Ab sofort können Sie unsere neuen Stromlieferangebote abschließen und Ihr Unternehmen fit für die kommenden Jahre machen. Für Ihren Betrieb setzen wir auf erneuerbare Energien und arbeiten an einer sicheren und nachhaltigen Energieversorgung.

It's on us.

Sichern Sie sich als Verbandsmitglied jetzt die attraktiven Verbandskonditionen für die kommenden Lieferjahre. Sprechen Sie mit Ihrer Geschäftsstelle oder kommen Sie gerne direkt auf uns zu.

E.ON Serviceteam Rahmenvertragskunden

☎ 0871-9538 6219

Mo-Fr 8-16 Uhr

🌐 eon.de/gk

e.on

Wolf im Fokus: Hegegemeinschaft zieht Bilanz

Stabile Damwildbestände – wachsende Sorgen über Raubtierdruck und steigende Wildunfälle

Mittelweser (ufa). Kürzlich zogen die Mitglieder der Damwild-Hegegemeinschaft Delme-Hunte-Klosterbach Bilanz über das zurückliegende Jagd- und Hegejahr. Im Fokus der Jahreshauptversammlung stand einmal mehr das Thema Wolf.

Zufrieden mit der Populationsdichte und -entwicklung des Damwilds zeigte sich Heinrich Schumann, der erste Vorsitzende der Damwild Hegegemeinschaft: „Die Jäger in den einzelnen Revieren betreiben das langfristige Bestandsmanagement mit Augenmaß und der erforderlichen Expertise. Die Zahl der Tiere ist über einen langen Zeitraum hinweg stabil – ist dabei natur- und standortverträglich, bildet keinesfalls eine Überpopulation. Ein Novum war der 2023 im Auftrag der Landesregierung in Hannover von den Landkreisen Diepholz und Oldenburg von einem auf drei Jahre ausgeweitete Abschussplan, der von uns in diesem Jahr erstmals erfüllt wurde.“

Mit Sorge blicken die Mitglieder der Hegegemeinschaft auf steigende Zahlen bei den Wildunfällen im Straßenver-

kehr, die man vor allem einer druckausübenden Beunruhigung des Damwilds durch den Wolf zuschreibt. Außerdem werden zunehmende Wolfrisse in den Revieren festgestellt – nicht nur beim Damwild, auch bei Rehen, Wildschweinen und Niederwild. Alarmierend ist nicht der Ist-Zustand, sondern es sind die Zahlen bei der aktuellen Populationsdichte im Kontext mit dem, was in der Zukunft passieren wird. Diese Entwicklung spricht eine deutliche Sprache: Der Wolf ist stark im Aufwind. Momentan zwar noch kein Grund zur Panik, erhöhte Wachsamkeit ist jedoch das Gebot der Stunde. Und: Maßnahmen für ein wirksames Wolfsmanagement sind überfällig und müssen schleunigst realisiert werden.

„Nahezu täglich berichten die Medien über Wolfsattacken in Niedersachsen, wobei das Raubtier auch keinen Bogen um das Gebiet unserer Hegegemeinschaft schlägt“, ordnete Heinrich Schumann die Situation ein, von der nicht nur Landwirte und Weidetierhalter betroffen sind. „Doch ich stelle mir inzwischen die Frage, warum in den Mainstream-Medien die jagdlichen Aspekte



Dr. Oliver Keuling referierte über seine Arbeit an einer Pilotstudie zu Schalenwild-Wolf-Interaktionen. Foto: Ulf Kaack

und die Situation in den Revieren offensichtlich keine Rolle spielen. Berichtet wird fast ausschließlich über Schafe, Rinder oder Pferde. Wo bleibt dort das heimische Wild, das von Wolfsrissen in deutlich höherem Maße betroffen ist?“ Hinsichtlich der zukünftigen Bejagbarkeit des Wolfes informierte Kreisjägermeister Thies Zimmermann: „Das Bundesamt für Naturschutz hat der EU einen günstigen Erhaltungszustand der Wölfe in weiten Teilen Deutschlands gemeldet und die Bundesregierung das Raubtier in das Bundesjagdgesetz aufgenommen. Dieser Gesetzentwurf muss noch vom Bundesrat bestätigt werden (ist am 27. März 2026 erfolgt – die Redaktion), um anschließend – möglicherweise in angepasster Form – vom Landtag in Hannover ins Niedersächsische Jagdrecht übernommen zu werden. Dies ist der gesetzgeberische Sachstand.“

Wichtig ist in diesem Zusammenhang eine möglichst flächendeckende Meldung von Wolfssichtungen und -rissen. Das Wolfsmonitoring hat in Niedersachsen die Landesjägerschaft

übernommen. Sie trägt eine wichtige Datendichte zusammen, wertet sie aus und gibt sie an die zuständigen Stellen weiter. Dieses präzise und jederzeit aktuelle Lagebild ist jagdpolitisch und für ein praxisnahes Bestandsmanagement unverzichtbar.

Warum ist das Wolf hier bei uns in Niedersachsen so zahlreich heimisch? Heinrich Schumann: „Weil wir ein gutes Jagdrecht und durch waigerechte Bejagung eine entsprechende Wilddichte haben. Der Wolf lebt und vermehrt sich dort, wo er leicht und reichlich Beute machen kann und gleichzeitig Schutz findet.“

Jemand, der sich seit vielen Jahren auf wissenschaftliche Weise mit dem Wolf beschäftigt, ist Dr. Oliver Keuling, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Im Anschluss an die Hauptversammlung gab es von ihm einen Fachvortrag, in dem er von seiner jahrelangen, bislang noch nicht abgeschlossenen Arbeit an einer Pilotstudie zu Schalenwild-Wolf-Interaktionen berichtete: „Ich bin selbst seit Jahrzehnten leidenschaftlicher Jäger. Darum ist es für mich ein Privileg, an diesem Forschungsprojekt mitzuarbeiten.“

Wo Wolf und Hirsch sich gute Nacht sagen, so titelte sein Referat. Bewusst bezog er darin keine Stellung zu den gesellschaftlichen und politischen Differenzen, beschränkte sich sachlich auf seine Forschungen. Dabei lieferte Dr. Oliver Keuling interessante, häufig wenig bekannte Erkenntnisse zu Verhaltens- und Ernährungsweisen, Raum- und Habitatnutzung sowie Effekte auf Ökosysteme und Waldbau. Außerdem präsentierte er Forschungsergebnisse zum subjektiven Meinungsbild über

den Wolf innerhalb verschiedener gesellschaftlicher Gruppen.

„Im Gegensatz zu Deutschland ist der Wolf in Nordamerika sehr gut erforscht, hinterlässt dort – im Yellowstone Nationalpark – sehr positive Effekte innerhalb des Ökosystems“, so Dr. Keuling. „Doch können die dortigen Erkenntnisse nicht auf unsere Wolfpopulationen übertragen werden. In der hiesigen Kulturlandschaft mit einer ungleich höheren Verdichtung von Infrastruktur, kleinräumigen Strukturen, hoher Besiedlungsdichte und seinem Schutzstatus sind die Verhaltensmuster ganz anders als in den USA. Natürlicher, würde ich mal sagen.“

Dabei stützen sich die Forscher vor allem auf Langzeitbeobachtungen mittels Fotofallen, also Wildkameras. Die zweite Säule bilden Laboranalysen der Wolfslosung. Aus dem Kot lassen sich Erkenntnisse zu verschiedenen Ernährungsweisen in Abhängigkeit von Jahreszeiten und je nach Region ziehen. Dabei stehen morphologische Untersuchungen sowie molekulargenetische Forschungen an der Beutetier-DNA im Zentrum.

„Bei der Nahrungsanalyse haben wir festgestellt, dass es sich bei 90 Prozent der Beutetiere um Schalenwild“, so das Untersuchungsergebnis des Wildbiologen. „Rehwild steht ganz oben auf dem Speiseplan des Wolfes, gefolgt von Schwarzwild und auf dem dritten Platz sind Dam- und Rotwild zu verzeichnen. Niederwild und Nutztiere spielen bei der Ernährung eine zu vernachlässigende Rolle. Allerdings ist diese recht pauschale Aussage von mir mit Vorsicht zu genießen, ist sie doch von verschiedenen Faktoren wie Biotop, Jahreszeit und Populationsdichte bei den Beutetieren abhängig.“

Die Damwild-Hegegemeinschaft Delme-Hunte-Klosterbach

150 Jagdreviere mit einer Gesamtfläche von rund 55 000 Hektar bilden seit 1989 in den Bereichen Bassum, Barnstorf, Twistringen, Sulingen und Harpstedt das Gebiet der Hegegemeinschaft. Zielsetzung dieses Interessenverbundes ist es, in enger Kooperation mit den Landkreisen Diepholz und Oldenburg langfristig ein flächendeckendes Monitoring des Bestands und dessen Gesundheitszustands sowie die optimalen Altersstrukturen der sehr sozial in

Rudeln zusammenlebenden Tiere durchzuführen. Wichtiger Faktor ist dabei der praktische und informative Austausch unter den einzelnen Revieren und den dortigen Jagd- ausübungsberechtigten. Natürlich wird das Damwild entsprechend der gesetzlichen Vorschriften bejagt – einerseits zur Regulierung eines angepassten Bestandes, zum anderen wird ihr Fleisch als schmackhaft und gesund von vielen Menschen wertgeschätzt.



Unsere Bodenständigkeit hat einen guten Grund:
Wir denken Zukunft flächendeckend.



Die Niedersächsische Landgesellschaft als kompetenter Partner
Die NLG ist die Entwicklungsgesellschaft für Niedersachsen mit Schwerpunkt im ländlichen Raum. Wir sichern Fläche für die Landwirtschaft und realisieren hochmoderne Betriebsgebäude. Unser Anspruch: Das Land entwickeln und dabei möglichst viele Interessen und Ansprüche berücksichtigen. Das verstehen wir unter:
Gemeinsam Lebensräume gestalten.

www.nlg.de

Handlungsbedarf für Tierhalter

Beitragssteigerungen bei Ertragsschadenversicherungen

Mittelweser (lv). Viele landwirtschaftliche Betriebe mit Tierhaltung haben in den vergangenen Wochen Post von ihrem Versicherungsunternehmen erhalten. Darin wird eine Umstellung der bestehenden Ertragsschadenversicherung auf einen neuen Tarif angekündigt – verbunden mit teils erheblichen Beitragsanpassungen.

Hintergrund dieser Entwicklung ist nach Angaben der Versicherer das vermehrte Auftreten von Tierseuchen im vergangenen Jahr. Die gestiegenen Schadenaufwendungen führen dazu, dass bestehende Tarife aus Sicht der Anbieter nicht mehr kostendeckend sind. Daher sollen Verträge auf neue Bedingungen umgestellt werden.

Mit der Umstellung gehen mehrere Änderungen einher: Zum einen erfolgt die Berechnung der Versicherungssumme künftig auf Basis des Umsatzes und nicht mehr anhand standardisierter Deckungsbeiträge. Zum anderen enthalten die neuen Vertragsbedingungen eine Beitragsanpassungsklausel, die zukünftige Prämienhöhungen unter bestimmten Voraussetzungen ermöglicht. Gleichzeitig wird den Versicherten signalisiert, dass eine Fortführung des bisherigen Vertrages ohne Anpassung nicht möglich sei.

Für viele Betriebe bedeutet das konkret: Die angebotenen neuen Jahres-

beiträge liegen teilweise deutlich – in Einzelfällen sogar mehr als doppelt – über den bisherigen Kosten.

Empfehlung:
Angebote sorgfältig prüfen

Ralf Dieckmann, Versicherungsfachmann bei der Landvolk Service GmbH rät dazu, diese Umstellungsangebote nicht vorschnell zu unterschreiben. Die aktuellen Entwicklungen am Versicherungsmarkt zeigen, dass erhebliche Preisunterschiede und unterschiedliche Bedingungswerke bestehen. Stattdessen empfiehlt es sich, bestehende Absicherungen grundsätzlich zu überprüfen und alternative Angebote einzuholen. Dabei sollte nicht nur der Beitrag, sondern auch der Leistungsumfang genau verglichen werden. Die Landvolk Service GmbH unterstützt Betriebe dabei, passende Alternativen zu identifizieren und individuelle Lösungen zu entwickeln.

Gerade vor dem Hintergrund steigender Kosten ist es entscheidend, den Versicherungsschutz wirtschaftlich sinnvoll zu gestalten und an die jeweilige betriebliche Situation anzupassen.

Die aktuellen Anpassungen zeigen, dass sich der Markt für Ertragsschadenversicherungen im Umbruch befindet. Für Tierhalter bedeutet das: genau hinschauen, Angebote vergleichen und sich unabhängig beraten lassen.

Ihr Ansprechpartner:

Ralf Dieckmann
Versicherungsberater
M: r.dieckmann@landvolkservice.de
T: 04242 59526
M: 0160 886 3412

Internationales Jahr der Frauen in der Landwirtschaft 2026

„Die Pute ist einfach ein interessantes Tier“

Klein Henstedt (ine). Wenn Rieke Schröder-Brockshus zur Arbeit auf ihren Betrieb starten will, muss sie ins Auto steigen. Und das, obwohl sie mitten auf einem Bauernhof mit Rindermast in Neerstedt lebt: Den aber bewirtschaftet ihr Mann André mit seinen Eltern. Sie selbst hat den elterlichen Betrieb in Klein Henstedt seit dem 1. Januar 2024 gepachtet und kümmert sich gemeinsam mit ihren Eltern darum, dass hier alles läuft..

Der Weg dahin war nicht unbedingt vorgezeichnet: „Ich habe erst eine Bankausbildung gemacht, dann aber gemerkt, dass das auf Dauer nicht das Richtige für mich ist.“ Durch Freunde und Familie steigerte sich ihr Interesse an der Landwirtschaft. Ein Praktikum, das ein Dreivierteljahr dauerte, war die Eintrittskarte für ihr Studium „Agri- und Hortibusiness“ in Osnabrück. Nach ihrem Bachelor-Abschluss mach-

te Rieke Schröder-Brockshus ein DLG-Trainee-Programm und arbeitete währenddessen und im Anschluss bei der Backmann & Domröse Unternehmensberatung, die sich auf landwirtschaftliche Betriebe fokussiert. Damals war sie in Teilzeit tätig und immer freitags auf dem Hof im Einsatz. „Als ich dann 2019 in Elternzeit gegangen bin, bin ich ganz in den Betrieb eingestiegen“, erzählt die 36-Jährige. Neben dem kompletten Büro-Management sind hier die Puten ihr Bereich: In drei Ställen leben insgesamt rund 10.000 Tiere in Haltungsform 3. Futter bestellen, Schlachtermine ausmachen und die fünf Wochen alten Hähne einstellen, wenn sie auf dem Hof eintreffen: Die Arbeit gefällt ihr. „Die Pute ist einfach ein interessantes Tier mit einem guten Mastzyklus. Und die Branche ist klein, hier kennt jeder jeden.“ Vernetzung ist wichtig: Seit zwei Jahren ist Rieke Schröder-Brockshus Mitglied im Vorstand der Erzeugerge-

meinschaft. Sie hat ein Faible für die Landwirtschaft: „Man macht Büro- und Stallarbeit, ist sein eigener Chef und kann entscheiden, wie es betrieblich weitergeht. Landwirtschaft ist einfach vielseitig“, schwärmt die dreifache Mutter für ihren Beruf, weiß aber auch nur zu gut, dass man mit großer Lust an die Arbeit gehen muss: „Denn die Arbeitsbelastung ist schon hoch.“ Auf dem Betrieb kümmert sich ihr Vater um die ca. 2.400 Schweine, mit ihrem Mann verbindet sie betrieblich eine Maschinen-

gemeinschaft. Ihre Eltern Dörte und Hans-Hermann Lehmkuhl hätten ihr und ihren vier Geschwistern alle Freiheiten gelassen: „Sie haben immer gesagt: ‚Der, der Lust hat, kann den Hof übernehmen.‘“ Rieke Schröder-Brockshus wollte – und sieht ihren Beruf vor allem als gute Möglichkeit, Arbeit und Familie miteinander zu vereinbaren: „Die Mahlzeiten nehmen wir als Familie immer zusammen ein.“ Die Kinder Ida (6), Bosse (4) und Jon-te (2) sind bei der Arbeit oft mit dabei. Und doch: „Die Flexibilität ist Fluch und Segen zugleich.“ Büroarbeit am Abend versucht Rieke Schröder-Brockshus nach Möglichkeit zu vermeiden. „Man muss immer überlegen, wie man die geringe Zeit, die man hat, optimal einteilt.“ Dass sie sich in ihrem eigenen Betrieb engagiert, stand von Anfang an fest: „Dadurch hat man eine gewisse Unabhängigkeit“, erklärt sie und hat zudem festgestellt: „Es ist einfacher, wenn man einen Partner hat, der auch aus der Landwirtschaft kommt.“ Dadurch sei das Verständnis für die Belange des anderen besser.

Auf was sollte man gerade als Frau ach-

ten, wenn man in einen landwirtschaftlichen Betrieb einsteigen will? „Ich finde eine gute Ausbildung wichtig, gerade auch, was betriebswirtschaftliche Dinge angeht“, sagt Rieke Schröder-Brockshus. Frauen sollten mit ihrem Know-how glänzen und keine Angst vor Zahlen haben. Denn gerade Landwirtschaft sei mit einem hohen finanziellen

Wert verbunden. Dass Frauen schlechtere Ratingnoten bei Banken bekämen, „sei schon diskriminierend“, findet die 36-Jährige, die dazu rät, unbedingt zu Netzwerken und sich untereinander auszutauschen. „Da reden Frauen offen, ehrlich und oft lösungsorientierter als Männer“, hat Rieke Schröder-Brockshus festgestellt.



Foto: Suiling-Wittiges

Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales

• allgemeine Agrarberatung während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 Uhr bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 15 Uhr.

Vorsitzende Christoph Klomburg und Jürgen Meyer:
Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes mittwochs nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
14-täglich montags im Rathaus Raddestorf (Raddestorf 36) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung:
Mittwochs im Rathaus Raddestorf (Raddestorf 36) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.

Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0
Die nächsten Sprechtermine finden am 22. April und am 6. Mai von 8.30 Uhr bis 12 Uhr im Rathaus Lavelshoher Straße 11, ehem. Volksbank) statt.

Dorfhelferinnen

Station Niedersachsen Mitte:
Martina Wüllmers
Telefon: 0176 19124115



Wir suchen dich!

SEKRETARIAT, KOMMUNIKATION UND OFFICE-MANAGEMENT (M/W/D)

Wir suchen eine kommunikationsstarke Persönlichkeit für unser Sekretariat und Office-Management in Teilzeit.

Wir bieten dir ein modernes Arbeitsumfeld, ein tolles Team und flexible Arbeitszeiten, sodass du Beruf und Privatleben gut vereinbaren kannst.

Du bringst ein sicheres Auftreten in Wort und Schrift und einen routinierten Umgang mit Microsoft-Office-Programmen wie Excel und Word mit.

Wenn du Lust hast, unser Team zu bereichern, freuen wir uns auf deine Bewerbung auf www.landvolk-mittelweser.de/karriere oder per Mail an s.schmoekel@landvolk-mittelweser.de

Hauptstr. 36-38
28857 Syke
04242-595 0



Jetzt Mitglied werden!

„Meine Bank gehört mir, weil mir Werte nicht nur in Euro wichtig sind.“

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir sind eine Genossenschaftsbank. Die Bank, die ihren Mitgliedern gehört.



„Das wird mit Sicherheit ein Super-Spargeljahr“

Hof Holste ist vorbereitet für die neue Saison / Langer, kalter Winter verspricht starken Austrieb der Stangen

Martfeld (ine). Bis nach Singapur werden Anja und Henning Holste auch in der aktuellen Saison ihren Spargel liefern: Als „Asparagus from Germany“ liegt er dort dann im Supermarktregal und wird pro Kilogramm für etwa 27 Singapur-Dollar, umgerechnet 18 Euro, verkauft. „Montags liefern wir den Spargel immer nach Bremen, am Mittwoch kommt er in Singapur im Supermarkt an“, erzählt Anja Holste. Zusammen mit einer Mitarbeiterin agiert sie in diesem Jahr wieder als Vorarbeiterin bei der Spargelernte. Auf rund sechs Hektar bauen Holstes das edle Gemüse an, das vor allem über den eigenen Hofladen, aber auch über mehrere Wochenmarktstände und einen Supermarkt an die Verbraucher gebracht wird. „Das wird mit Sicherheit

ein Super-Spargeljahr“, glaubt Anja Holste. Das sieht auch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen so: Der relativ lange, kalte Winter habe für eine optimale Winterruhe des Spargels gesorgt und verspreche nun einen starken und gleichmäßigen Austrieb der Stangen. Auch die Bedingungen zu Jahresbeginn seien ideal gewesen, um die Flächen auf die kommende Ernte vorzubereiten. Durch das milde, sonnenreiche Wetter Anfang März hätten sich die Spargeldämme schnell erwärmt. In Niedersachsen wurden im vergangenen Jahr auf 3.828 Hektar ertragsfähiger Fläche 19.654 Tonnen Spargel gestochen. Dies geht aus Erhebungen des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (LSN) hervor. Die ertragsfähige

Fläche verringerte sich um 4,8 Prozent gegenüber zum Vorjahr. Flächen benötigen in der Regel zwei bis drei Jahre Vorbereitung, bis dort Spargel gestochen werden kann. Spargel ist nach Zwiebeln/Zwiebelgewächsen die flächenstärkste Kultur im niedersächsischen Gemüseanbau. Zu den Zentren des niedersächsischen Spargelanbaus gehören die Regionen rund um Hannover, Nienburg, Lüneburg, Uelzen sowie das Osnabrücker Land. Rund um Martfeld wird der Spargel der Familie Holste gestochen: „Ein voller Tresen mit frisch geschältem Spargel ist einfach toll“, schwärmt die Chefin des Hofladens, die sich gewiss ist: „Die Temperaturen sind so förderlich, dass wir sicher einen aromatischen Spargel bekommen.“ Der Clou im Hofladen

Holste ist, dass es passend zu den weißen Stangen neue Kartoffeln aus eigener Produktion geben wird, während die Supermärkte noch ägyptische oder italienische Pendanten verkaufen. Damit ist Henning Holste in aller Regel der erste Landwirt, der mit heimischen Erdäpfeln aufwarten kann. In großen Bottichen wachsen die Kartoffeln im Obsttunnel, werden gehegt und gepflegt. „Das ist alles Handarbeit und sehr aufwendig“, weiß Anja Holste nur zu gut. Aber es lohnt sich: „Das ist eine gute Werbung, die Leute rennen uns die Bude ein. Und wir sind stolz und haben einfach Spaß daran.“ Sind die Kartoffeln aus dem Tunnel ausgezogen, wachsen hier in den folgenden Monaten Himbeeren, Tomaten und Gurken.



Foto: Suling-Williges



Jörg Gerdes, Leiter der Steuerabteilung beim Landvolk Mittelweser, (links) und Geschäftsführer Olaf Miermeister (rechts) gratulieren Laura Nienstermann zur bestandenen Prüfung.
Foto: Suling-Williges

Drei Weiterbildungen in drei Jahren

Laura Nienstermann hat den Lehrgang zur Steuerfachwirtin absolviert

Syke (ine). Zwei Monate lang hat Laura Nienstermann im August vergangenen Jahres in Köln einen Vorbereitungskurs absolviert und tagsüber gearbeitet – und abends gelernt. Im Dezember absolvierte die 31-Jährige ihre schriftliche Prüfung über drei Tage, zum Abschluss die mündliche. Der Lohn der Mühen: Ab sofort darf sich die Borwederin Steuerfachwirtin nennen. Zu diesem Erfolg gratulierten ihr jetzt Geschäftsführer Olaf Miermeister und Steuerberater Jörg Gerdes. Laura Nienstermann hat nach ihrem Studium der Wirtschaftswissenschaften unter anderem im Import und bei einem Online-Shop gearbeitet, bevor sie in die Steuerabteilung des Landvolk Mittelweser einstieg. Hier qualifizierte sie sich stetig weiter – innerhalb von drei Jahren hat sie drei Weiterbildungen absolviert. Dass sie

an ihrer Arbeit vor allem die Abwechslung reizt, bringt sie so auf den Punkt:

„Im Steuerrecht kommt immer wieder etwas Neues.“

Einblick in die Arbeitswelt

Anna Hüneke absolviert Praktikum

Syke (ah). Aufgrund meines einwöchigen Schülerpraktikums hatte ich die Möglichkeit, die Arbeit beim Landvolk-Mittelweser in Syke besser kennenzulernen. Dabei konnte ich viele Erfahrungen sammeln und einen ersten Einblick in die richtige Arbeitswelt bekommen.

und spannende Erfahrungen mitnehmen.



Anna Hüneke hat sich eine Woche lang, die Prozesse im Landvolk-Haus angeschaut.
Foto: ine

benjes
IMMOBILIEN GMBH

Ackerland/ Grünland/Wald
in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe/ Verpachtungen
- Aussagekräftige Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei

Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!

ivv | Instagram | Facebook

benjes-immobilien.de

04252 93210

Bökenbraken 11 • 27305 Br.-Vilsen

DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de

Thamm GmbH & Co. KG

Henry Zabel mit 92 Jahren verstorben

Auch als Rentner noch beim Landvolk tätig



Foto: Suling-Williges

Wechold (ine). „Ich war nicht nur Datenverarbeiter, sondern auch ein bisschen Seelsorger“, erinnerte sich Henry Zabel vor zwei Jahren anlässlich seines 90. Geburtstages an sein aktives Berufsleben, als er für das Landvolk Mittelweser als Steuersachbearbeiter auf landwirtschaftlichen Betrieben im Einsatz war.

Betrieb mit. In den 1950er Jahren machte er dann eine Ausbildung zum Landwirt und besuchte die Landwirtschaftsschule in Hoya. Einen Teil seiner Lehre absolvierte er in der französischen Schweiz, was damals etwas ganz Besonderes war: „Das hat mir gut gefallen im Gebirge.“ Später dann erfolgte der Wechsel vom Stall an den Schreibtisch. „Da war ich schon 37 Jahre alt“, erzählt er über seinen beruflichen

Neustart. Er bildete sich zunächst zum Datenverarbeiter und später zum Steuerfachgehilfen fort. „Das war hart, aber ich hab's gerne gemacht“, sagte er über die Zeit. Sein Vater hatte ihm seinerzeit für die berufliche Veränderung keine Steine in den Weg gelegt, ganz im Gegenteil. „Der hat damals gesagt: ‚Wenn du das willst, dann mach‘ das.“

Neustart. Er bildete sich zunächst zum Datenverarbeiter und später zum Steuerfachgehilfen fort. „Das war hart, aber ich hab's gerne gemacht“, sagte er über die Zeit. Sein Vater hatte ihm seinerzeit für die berufliche Veränderung keine Steine in den Weg gelegt, ganz im Gegenteil. „Der hat damals gesagt: ‚Wenn du das willst, dann mach‘ das.“

Jetzt ist Henry Zabel im Alter von 92 Jahren verstorben. Das Landvolk Mittelweser und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trauern um ihren ehemaligen Kollegen, der seinen Beruf immer mit Herzblut ausgeübt hat. Selbst nach seinem Eintritt in die Rente arbeitete Henry Zabel zwei Tage pro Woche noch mehrere Jahre lang weiter beim Landvolk Mittelweser und betreute einzelne Betriebe. „Das war meine schönste Zeit“, erinnert er sich. Dabei war seine Büro-Karriere nicht von Anfang an vorgezeichnet: Als er 1948 seinen Volksschulabschluss in der Tasche hatte, arbeitete er zunächst auf dem elterlichen landwirtschaftlichen

Ehrenamtlich hat Henry Zabel fast 40 Jahre beim Wecholder Theater federführend mitgemischt, stand selbst auf der Bühne und war Spielleiter. 1971 wurde er Vorsitzender des Heimatvereins „Wechseln un ümto“ und füllte dieses Amt 33 Jahre lang aus. „Das hat viel Spaß gemacht“, sagte der Ehrenvorsitzende vor zwei Jahren über sein Ehrenamt. „Da hatten wir immer ein gutes Miteinander“, erzählte Henry Zabel. Er packte immer gerne selbst mit an. Seine Ideen, seine Tatkraft und vor allem seine Persönlichkeit fehlen allen, die ihn kannten und die ihm nahestanden.

Wir trauern um unseren langjährigen Mitarbeiter und Kollegen

Henry Zabel

Unser geschätzter Mitarbeiter und beliebter Kollege starb am 8. März 2026. In seiner über 30-jährigen verantwortungsvollen Mitarbeit betreute er Mandanten unserer Abteilung Steuern und Buchführung mit hohem Engagement und großem Fachwissen. Die ihm anvertrauten Mandanten belohnten seinen Einsatz mit hoher Anerkennung und einer sehr persönlichen Verbindung. Wir erinnern uns gern an ihn als einen liebenswerten, immer positiv eingestellten, hilfsbereiten und stets verlässlichen Kollegen.

Wir bedauern seinen Tod sehr. Seiner Familie gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.



Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiter



Klimawandel im Fokus

Ackerbautag der Landberatungen

Mittelweser (lv). Bereits im Januar luden die Landberatungen Grafschaft Hoya und Diepholz-Sulingen zum alljährlichen Ackerbautag in das Gasthaus Dillertal ein. Wie in den vergangenen Jahren war der Saal gut gefüllt: Zahlreiche Landwirte nutzten die Gelegenheit, sich über aktuelle Entwicklungen im Ackerbau zu informieren. Ein Schwerpunkt der Vorträge lag auf den Auswirkungen des Klimawandels auf Landwirtschaft und Pflanzenbau.

Den Auftakt machte Pascal Stalljohann von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Osnabrück mit einem Vortrag zum Thema „Invasive Arten – Problemunkräuter und -gräser erkennen und bekämpfen“. Durch veränderte klimatische Bedingungen breiten sich zunehmend neue Pflanzenarten auf landwirtschaftlichen Flächen aus, die mit den angebauten Kulturpflanzen um Nährstoffe, Wasser und Licht konkurrieren. Viele dieser Arten sind nicht heimisch und daher schwer zu bekämpfen.

Ein Beispiel ist das Erdmandelgras, das sich insbesondere auf Zuckerrüben- und Kartoffelflächen ausbreitet. Eine chemische Bekämpfung ist dort nicht möglich, und auch mechanische Maßnahmen sind schwierig, da sich die Pflanze über kleine Knollen – sogenannte Mandeln – im Boden vermehrt und immer wieder neu austreibt. In solchen Fällen bleibt häufig nur eine Anpassung der Fruchtfolge, um die Ausbreitung einzudämmen. Weitere invasive Pflanzen, die sich zunehmend in der Region etablieren, sind unter anderem der Riesenstaudenknöterich, der Stechapfel und die Saampappel.

Auch bei tierischen Schädlingen gibt es neue Entwicklungen. Eine potenzielle Gefahr stellt der Japankäfer dar. Aufgrund seiner großen Gefräßigkeit kann er erhebliche Schäden in Landwirtschaft, Garten- und Weinbau sowie in der Forstwirtschaft verursachen. In Europa hat sich der Käfer bereits über Italien verbreitet, kommt jedoch in Norddeutschland bislang noch nicht vor. Seine Ausbreitung erfolgt häufig unbemerkt über den Reise- oder Güterverkehr als „blinder Passagier“.

Im zweiten Vortrag ging Prof. Dr. Ute Kropf von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Kiel der Frage nach, wie sich der Anbau von Raps und Getreide an die veränderten klimatischen Bedingungen angepasst hat und künftig weiter anpassen muss. In den vergangenen Jahren haben sich die Umweltbedingungen für den Anbau von Kulturpflanzen deutlich verändert.

Im Rapsanbau ist beispielsweise der Schädlingsdruck gestiegen, während Klimaveränderungen den Entwicklungsrhythmus der Pflanzen beeinflussen. Dadurch verändern sich Anforderungen an Saatzeitpunkte, den Einsatz von Wachstumsreglern und die Düngung. Auch Kennzahlen wie die so-

genannten Gradtage, die den Entwicklungsfortschritt von Pflanzen beschreiben, verschieben sich. Da die Winter inzwischen häufig milder ausfallen, hat der Raps kaum noch eine ausgeprägte Vegetationsruhe, was sich wiederum auf die Frühjahrsentwicklung auswirkt. Ähnliche Veränderungen zeigen sich auch beim Winterweizen: Die Bestockung im Herbst verläuft anders als früher, weshalb Landwirte zunehmend mit angepassten Aussaatterminen und Saatmengen reagieren müssen.

Im abschließenden Vortrag stellte Dr. Christopher Poeplau vom Thünen-Institut in Braunschweig aktuelle Forschungsergebnisse zum Humusgehalt norddeutscher Ackerböden vor. Poeplau leitet die Bodenzustandserhebung Landwirtschaft des Instituts und beschäftigt sich seit rund 15 Jahren mit dem Thema Bodenkohlenstoff. Dieser ist ein zentraler Bestandteil des Humus und damit entscheidend für die Bodenfruchtbarkeit. Gleichzeitig spielt Humus auch im Zusammenhang mit dem Klimawandel eine wichtige Rolle, da Böden große Mengen Kohlenstoff speichern können.

Um einen langfristigen Verlust an Humus und Bodenfruchtbarkeit zu vermeiden, sind gezielte Bewirtschaftungsmaßnahmen erforderlich. Dazu zählen unter anderem angepasste Fruchtfolgen und der verstärkte Anbau von Zwischenfrüchten.

Der Ackerbautag bot den Teilnehmenden damit erneut eine wertvolle Plattform für Information und Austausch zu aktuellen Herausforderungen im Pflanzenbau – und lieferte zugleich viele Impulse für die bevorstehende Ackerbausaison.



IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.
Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Tim Backhaus
Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80
E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Schweiger & Pick Verlag
Pfungsten GmbH & Co. KG,
Celle
Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.



Starke Ernte, mäßige Preise

Rübenvermarktung Hunte-Weser zieht Bilanz der Rübenkampagne 2025/2026

Syke (ine). Sonne, Wasser, Zucker: Die Kombination war ideal und brachte für die Zuckerrübenanbauer in der jüngst abgeschlossenen Kampagne teilweise überdurchschnittliche Erträge. Zuvor hatte die Rübenvermarktung Hunte-Weser mit den Abnehmern Nordzucker AG und Pfeifer & Langen eine Vertragsmenge von 281.000 Tonnen vereinbart, geerntet wurden schließlich rund 298.000 Tonnen. Eine alternative Vermarktung der Überriesen an Biogasanlagen sei diesmal nur schwer möglich gewesen, berichtet Claudia Engelmann, Geschäftsführerin der Rübenvermarktung Hunte-Weser GmbH.

Hinzu kommt, dass Überriesen, die 110 Prozent überschreiten, zu schlechten Konditionen bezahlt werden. Das Zuckerunternehmen Nordzucker AG machte früh bekannt, dass für diese Mengen 7,50 Euro pro Tonne zzgl. Nebenleistungen jedoch abzüglich Frachtkosten gezahlt werden. Für den Rübenauszahlungspreis gilt ein Mindestpreis von 35 Euro pro Tonne bei einem Zuckergehalt von 18 Prozent. „Die endgültigen Preise sind noch nicht verhandelt, damit rechnen wir Anfang



Claudia Engelmann.

Fotos: ine



März“, erläutert Claudia Engelmann. Insgesamt sei der Markt seit Mai 2025 deutlich rückläufig, der Preisdruck setze sich fort. Das hat unterschiedliche Ursachen: Zum einen sind noch große Mengen an Zucker aus den beiden überdurchschnittlichen Vorjahresernten vorhanden, zum anderen wird insgesamt weniger Zucker konsumiert.

Die Rüben wurden im vergangenen Jahr zwischen dem 8. März und dem 30. April ausgesät und sahen sich mit einem frühen Druck an Blattkrankheiten konfrontiert. Das Wetter war wüchsig, die Niederschlagsverteilung war unterschiedlich jedoch in einigen Regionen erfreulich. Auch die Erntebedingungen waren größtenteils optimal, sodass die Rüben schließlich mehrheitlich trocken in die Mieten kamen. Insgesamt dauerte die Rübenkampagne 128 Tage: „Am 16. Januar sind die letzten Rüben in die Fabrik gerollt“, berichtet Claudia Engelmann. Auf den 3.500 Hektar Anbaufläche im Verband kamen die 285 Landwirte auf einen durch-

schnittlichen Ertrag von 83,64 Tonnen pro Hektar. Auch der Zuckergehalt lag mit 17,98 Prozent auf einem hohen Niveau, der Zuckerertrag beläuft sich auf 15,04 Prozent. Insgesamt sehr gute Ergebnisse, mit denen alle Beteiligten genauso zufrieden sind, wie mit dem Ablauf der Kampagne: „Alles ist weitgehend störungsfrei verlaufen“, freut sich Claudia Engelmann, „Das dies möglich ist, verdanken wir neben unseren Anbauern einem eingespielten Team von unterschiedlichen Vertragspartnern und unseren Mitarbeitern.“

Um den Markt zukünftig zu regulieren, sei es seitens der Zuckerunternehmen wichtig, die Mengen zu reduzieren. „Auch die Lieferanspruchsmenge für unser Verbandsgebiet wird für die kommende Kampagne weiter angepasst“, berichtet die Geschäftsführerin.

Zum Vormerken: Als nächstes steht im Verband der Zuckerrübenanbauer im Hunte-Weser-Gebiet der Feldtag an, der am 2. Juni in Weseloh stattfinden wird.



**Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG**

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen

Raiffeisen-Märkte

Obst & Gemüse

Landwirtschaft

Energie

Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@nm-eg.de
www.rwg-ndsmitte.de

„Meinen ersten Garten hatte ich mit vier Jahren“

Malte Wiegmann aus Heiligenfelde erhält Weiterbildungsstipendium der Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Syke-Heiligenfelde (ine). Malte Wiegmann hat einen grünen Daumen. Und sein Ziel klar vor Augen: In diesem Jahr will er seine einjährige Meisterausbildung in Vollzeit in Hannover starten. Dabei hilft dem 22-Jährigen ein Weiterbildungsstipendium der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, das er unlängst als einer von 48 jungen Menschen in Niedersachsen bekommen hat.

Den ausgewählten Bewerberinnen und Bewerbern stehen für einen Zeitraum von drei Jahren jeweils 9.135 Euro an Fördergeldern zur Verfügung. Für Mal-

te Wiegmann ist es etwas weniger, weil er die Zusage zum Stipendium erst im Nachrückverfahren erhielt.

„Eigentlich wollte ich meinen Meister noch nicht so früh machen“, sagt der Heiligenfelder, der nun aber die Gunst der Stunde und damit das Stipendium nutzen möchte, um sich die Weiterbildung zu finanzieren. Dafür muss er für den Zeitraum seiner Weiterbildung bei seinem Arbeitgeber Kusserow Garten- und Landschaftsbau in Bruchhausen-Vilsen kündigen. Hier leitet er derzeit die Pflegekolonne gemeinsam mit einer Kollegin.

Das grüne Gen wurde dem 22-Jährigen praktisch in die Wiege gelegt. „Meinen ersten Garten hatte ich mit vier Jahren.“ Mit seiner Oma fuhr er schon früh zu Rosenschauen und jobbte als Schüler bei der Baumschule Wolters. Seine Ausbildung machte er dann in Bruchhausen-Vilsen und schloss diese 2024 ab. Heute liegt sein Faible eher bei Zierpflanzen als im Gemüsegarten.

Die alten Obstflächen hinter dem Haus stockte Malte Wiegmann von 2.000 auf 5.000 Quadratmeter auf, pflanzte beispielsweise Pflaumen-, Apfel- und Birnbäume. Einen Fundus von 500 Weckgläsern besitzt er mittlerweile und kocht sein selbst erzeugtes Obst ein. „Meine Oma hört langsam mit dem Einkochen auf, ich fange damit an“, erzählt Malte Wiegmann. Auch Tomatensoße produziert der 22-Jährige auf Vorrat. Dass er ein Faible für alles hat, was grünt und blüht, erlebten auch seine Mitschüler früher schon, wenn er die gesamte Fensterfront des Klassenzimmers mit Grünpflanzen ausstattete und

sie mit einem Bewässerungssystem versah, damit selbst nach Ferien nichts verwelkt war. „Maltes Klasse war immer die grünste“, schmunzeln seine Eltern. Ihr Sohn hat das grüne Gen vor allem von seinen Großeltern.

„Ich bin ein Tier- und Pflanzmensch, eine Kombination aus Oma und Opa“, schmunzelt der Gärtner, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau. Rassegeflügel hat er zusammen mit seinem Opa und verkaufte schon als Schüler Eier in der Schule. Heute leben auf dem Grundstück immer zwischen 40 und 50 Hühner, Pferde und auch einige Schafe.

Neben seiner Meisterausbildung hat Malte Wiegmann weitere Pläne: Er will das alte Hofgebäude von innen zurückbauen, das sich auf dem Grundstück an der Steinheide befindet und in dem seine Vorfahren Landwirtschaft betrieben. Der 22-Jährige möchte das Haus



Foto: Sutting-Williges

erhalten und es wieder instand setzen. Ein Vorhaben, dem er sich vor allem nach seiner Meisterausbildung annehmen will. Auf dem Grundstück pflanzt er bis dahin weiter fleißig, legt Sitzgelegenheiten an und erfreut sein Umfeld mit seiner Fachkenntnis, die dafür sorgt, dass es überall grünt und blüht. Wird es ihm nicht zu viel, nach der täglichen Arbeit im heimischen Garten noch weiter zu muckeln? „Ich weiß ja, wie man's macht. Und ich bin am liebsten draußen.“

Erfolgreiches Jahr

Jahreshauptversammlung der Bassumer LandFrauen



Von links nach rechts: Auf Heike Rode folgt Maren Laging im Vorstand, Brigitta Wortmann wurde wieder gewählt, Edeltraud Behrens verlässt den Posten als Ortsvertreterin, ihre Nachfolgerin ist Lydia Dick (es fehlt: Ilka Cordes fehlt). Foto: LandFrauen

Bassum (lv). Zur diesjährigen Jahreshauptversammlung des LandFrauenvereins Freudenberg-Bassum e.V. kamen insgesamt 118 LandFrauen sowie zwei Fördermitglieder zusammen. In geselliger Runde bei Kaffee und Torte blieb zunächst Zeit für persönlichen Austausch, bevor der Vorstand auf ein ereignisreiches Jahr 2025 zurückblickte.

Mit Stolz präsentierten die Verantwortlichen beeindruckende Zahlen: Durch 40 Neueintritte wuchs die Mitgliederzahl auf nunmehr 666. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 42 Veranstaltungen organisiert, die von 2.099 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht wurden. Auch digital zeigt sich der Verein erfolgreich: Die Homepage verzeichnete rund 84.000 Aufrufe. Besonders gefragt war dabei das Rezept für den sogenannten „Kiesgrubenkuchen“, das allein 750 Mal angeklickt wurde.

Neben den positiven Entwicklungen standen auch personelle Veränderungen auf der Tagesordnung. Als Beisitzerinnen wurden Heike Rode und Ilka Cordes verabschiedet. Beide hatten mit ihrem Engagement maßgeblich zu einem vielfältigen Veranstaltungsangebot beigetragen. Neu im Vorstand begrüßt wurde Maren Laging, die als junge LandFrau frische Impulse einbringen möchte.

Ein besonderer Dank galt Edeltraud Behrens, die nach 16 Jahren als Ortsvertreterin verabschiedet wurde. Ihre Nachfolge tritt Lydia Dick an, die sich mit viel Elan auf ihre neue Aufgabe freut.

Die Versammlung machte deutlich: Der LandFrauen-Verein Freudenberg-Bassum ist lebendig, wachsend und weiterhin ein wichtiger Treffpunkt für Gemeinschaft und Engagement vor Ort.

Gewitter im Kopf

Vortrag über Kopfschmerzen und Migräne bei den LandFrauen Hoya

Hoya (lh). Auf Einladung des LandFrauen-Vereins Hoya gab der Chefarzt der Helios-Kliniken Mittelweser, Dr. Martin Bästlein, Anfang März in Thöles Hotel tiefreichende Einblicke in die Welt der Kopfschmerzen und insbesondere der Migräne. Als Leiter der neurologischen Abteilung und Experte im medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) ist er täglich mit akuten wie chronischen Fällen konfrontiert.

„Schmerz entsteht im Gehirn“, so die zentrale Botschaft von Dr. Bästlein.

Kopfschmerz ist die häufigste Erkrankung der Bevölkerung, doch insbesondere die Migräne wird oft unterschätzt. Für Betroffene bedeute sie oft „verlorene Lebensjahre“. Während auch Kinder und Männer leiden, sind am häufigsten Frauen zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr betroffen.

In seinem packenden Vortrag räumte der Experte mit dem Vorurteil auf, Kopfschmerzen seien eine bloße Befindlichkeitsstörung. Die Kombination aus Schmerz, Übelkeit und Lichtempfindlichkeit zwingt die Patienten regelmäßig in die Knie und raube ihnen wertvolle Zeit im Beruf und Alltag.

„Wer unter Migräne leidet, arbeitet allerdings oft besonders schnell, strukturiert und gewissenhaft“, betonte der Neurologe. Aufgrund der ständigen Gefahr eines Anfalls entwickelten Betroffene eine hohe Effizienz, um ihre

Aufgaben in schmerzfreien Zeiten präzise zu erledigen. Arbeitgeber sollten daher keinesfalls auf diese Fachkräfte verzichten, sondern vielmehr durch Verständnis und flexible Rahmenbedingungen ihr Potenzial fördern.

Besonders eindringlich warnte der Mediziner vor dem Trio aus Migräne, Rauchen und der Pille: „Dieses Zusammenspiel verdreifacht das Schlaganfallrisiko.“ Eine konsequente Behandlung sei daher essenziell, um schwere Folgeschäden zu vermeiden. Zur Diagnose empfahl der Experte Kopfschmerzkalender (z. B. Vorlagen der DMKG).

Im Laufe des Vortrags stand neben der Akutmedikation die Prophylaxe im Fokus. Neben modernen Therapien, wie der Prävention mit CGRP-Antikörpern, betonte der Chefarzt die Bedeutung des Lebensstils. Ein geregelter Tagesablauf, regelmäßiger Ausdauersport und gezieltes Stressmanagement seien tragende Säulen der Vorbeugung.

Abschließend erläuterte der Chefarzt weitere Formen wie den Spannungskopfschmerz, den Medikamentenübergebrauchskopfschmerz (MÜK) und die Riesenzellarteriitis (RZA) im Alter.

Dass der LandFrauen-Verein mit diesem Thema einen Nerv getroffen hatte, zeigte sich spätestens in der anschließenden Diskussions- und Fragerunde.



Fragen gab es reichlich nach dem Vortrag von Dr. Martin Bästlein, der mit dem Thema Kopfschmerzen offenbar einen Nerv bei den LandFrauen getroffen hatte. Foto: LandFrauen

Die Landvolk App

Neuigkeiten aus der Landwirtschaft in Niedersachsen auf Smartphone und Tablet

Jetzt QR-Code scannen und App laden

Landvolk Niedersachsen
gemeinsam stark...